

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 12

Illustration: Die Schweizerische Vogelwarte Sempach empfahl, die Vögel nicht in unvernünftigem Mass zu füttern [...]

Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

«An den Titeln sollt Ihr sie erkennen»

In der Nummer 9 vom 28. Februar 1978 hat der «Nebelspalter» eine jeder Sachlichkeit und Objektivität entbehrende polemische Betrachtung seines Mitarbeiters Bruno Sauter veröffentlicht, der die von der «Neuen Zürcher Zeitung» und dem «Tages-Anzeiger» im Zusammenhang mit dem Geiseldrama von Mogadiscio und den nachfolgenden Selbstmorden der RAF-Anführer in Stammheim publizierten «Aufhänger» (Haupttitel auf der Frontseite) verglich und nach einer abstrusen «Beweisführung» zu der überraschenden Erkenntnis gelangte: Für den TA sind die Terroristen wichtig, für die NZZ die Geiseln.

Wir haben nichts dagegen, wenn in geeigneter Form für die NZZ Reklame gemacht wird, aber die Infamie der aufgestellten Behauptung (die durch den nachfolgenden Satz «Wir brauchen gar nicht zu deuten, sondern nur festzustellen, dass hier das Böse hochgehalten wird, zu hoch» noch unterstrichen wird) machten unsererseits einige Feststellungen nötig:

1. Die TA-Redaktion ist bestrebt, Nachricht und Kommentar streng zu trennen. Die Nachrichtentitel spiegeln demzufolge in den im «Nebelspalter» untersuchten Fällen offensichtlich weder Sympathien noch Antipathien der Redaktion wider; Nachrichtentitel halten einen Sachverhalt oder einen Tatbestand fest oder geben bei einer sich über Tage hinziehenden Aktion – wie im Falle der Entführung der Lufthansa-Maschine – den aktuellen Stand bei Redaktionsschluss wieder.

2. Dumm-fahrlässig wird die «Untersuchung», wenn Herr Sauter einen Formatvergleich der von TA und NZZ publizierten Porträtphoto des ermordeten Piloten Jürgen Schumann anstellt: Im TA 5,3 × 7 Zentimeter, in der NZZ 6,3 × 10 Zentimeter. Hat Herr Sauter wirklich ganz einfach übersehen, dass der TA einen fünfspaltigen Umbruch hat, während die NZZ vierspaltig umbricht, was sich entsprechend auf die Bildformate auswirkt?

3. Herr Sauter schreibt: «Etwas Gras ist heute über dieses Ereignis gewachsen, so dass es sich geruhiger überblicken lässt.» Aber die inzwischen verstrichene Zeit von fast fünf Monaten hat er offenbar nicht zu Recherchen genutzt, wie man es eigentlich auch von einem seriösen Amateur-Journalisten erwarten dürfte. Sonst wäre er auf die Tatsache gestossen, dass der TA eine gesplittete Ausgabe hat, d. h. dass eine erste Ausgabe, die ausserhalb der Region Zürich verteilt wird und die Nachtzüge noch erreichen muss, schon um 22.30 Uhr in Druck geht, während die zweite Ausgabe, die rund 4/5 der Gesamtausgabe umfasst, erst nach Mitternacht gedruckt wird. Daher lautete nur der Aufhänger unserer ersten Ausgabe vom 18. Oktober 1977, die

bereits ausgedruckt war, als die Geiselfreiung begann: «Neues Ultimatum nach Pilotenmord» (der Titel dient Herrn Sauter als Beweisstück Nr. 1 für seine Behauptung, dem TA seien Terroristen wichtiger als Geiseln); der Aufhänger der zweiten Ausgabe vom 18. Oktober hiess «Nach Pilotenmord die Geiselfreiung». Die TA-Frontseite dieses Tages enthielt zudem die fettgedruckte Letzte Nachricht «Alle Geiseln befreit». Hat Herr Sauter auch diese Tatsache, die sein ganzes Kartenhaus zum Einsturz bringt, einfach übersehen? Wäre seine Behauptung, der TA bevorzuge die Terroristen allein schon durch die «Unterdrückung» der Geiseln in den Titeln, richtig, hätte der Aufhänger logischerweise «Terroristen in Mogadiscio getötet» lauten müssen.

4. Zur Farce wird Sauters tief-sinnige Betrachtung dann, wenn er die NZZ-Schlagzeile vom 19. Oktober «Lufthansa-Geiseln durch Hand-

streich in Mogadiscio befreit» dem TA als leuchtendes Beispiel hinstellt – die Schlagzeile also, die nur unwesentlich anders formuliert den TA-Aufhänger vom Vortag bildete!

5. Herr Sauter hat schliesslich noch am Titel «Begleitumstände der Selbstmorde sind merkwürdig» Anstoss genommen. Merkwürdig waren sie doch offenbar auch für die zuständige baden-württembergische Landesregierung, sonst hätte sie kaum sofort ausländische Gerichtsmediziner zugezogen.

Wenn Herr Sauter zu ungeratet Letzt mit den Worten schliesst: «Aber es wird weiter gehämmert», dann möchten wir beifügen: Und es soll weiter Kritik geübt werden. Aber bitte nicht mit Tiefschlägen, die so weit unter der Gürtellinie liegen wie Sauters ehrenrührige Polemik.

Redaktion Tages-Anzeiger
Ressort Frontseite und Reportagen
Hans K. Studer

*

Was ich wollte, ist klar: Als Abonnent des TA und der NZZ, die beide mit der gleichen Morgenpost (und vom gleichen Ausgabeort) zu mir gelangen, wollte ich vergleichen. Erst wenn man vergleicht, merkt man, wie gross oder wie klein einer (noch!) ist. Ich schrieb meinen Aufsatz aus einer wachsenden Sorge

heraus, die nicht nur im Vergleich TA-NZZ liegt. Es ist die Sorge, dass unsere Presse in eine gefährliche Billigkeit abzuleiten droht. Was da an Titeln aufgehängt wird, läuft Gefahr, in neue Bedeutungen verschoben zu werden, dass der eigentliche aktuelle Anlass zweitrangig erscheint. Um diese Verschiebung ging es mir. Dass dabei eine Zeitung einen vier- oder fünfspaltigen Umbruch hat, ist vollkommen nebensächlich. Der Vergleich zählt, der Aufhänger: TA-Bild des ermordeten Piloten klein, NZZ gross, TA-Bild der Terroristen gross, NZZ klein. Der Vergleich allein genügt. Es hat auch nichts mit dem Entführungsfall Mogadiscio zu tun. Es gibt andere, viele andere «Fälle».

Was ich aber wirklich nicht wollte: bei diesem Vergleich Tiefschläge austeilen. Darauf verstehe ich mich schlecht. Die TA-Entgegnung nennt meinen Bericht eine «ehrenrührige Polemik», «jeder Sachlichkeit und Objektivität entbehrend», eine «abstruse Beweisführung», «dumm-fahrlässig», eine «Infamie» usw. Das sind wahrhaftig Tiefschläge. Wenn ich solche getan haben sollte, wenn ich im Bereich «unter der Gürtellinie», wie es heisst, getroffen habe, dann frage ich mich allen Ernstes, auf welcher Höhe denn der TA das Gesicht trägt.

Bruno Sauter

Das Weltbild der Gazetten

In einem Bildungskurs für junge Berufstätige war eine Wochenstunde der Zeitungslektüre gewidmet, und Zeitungen aller politischen Richtungen und auch der Nebelspalter lagen auf. Den Teilnehmern war die Aufgabe gestellt, auf einem Fragebogen einzutragen, welches nach ihrer Meinung das wichtigste Ereignis der abgelaufenen Woche gewesen sei. Auch sollten sie angeben, wie es in drei Zeitungen ihrer Wahl dargestellt wurde: auf welcher Seite, unter welcher Ueberschrift, mit wieviel Zeilen. Einen der krasssten Fälle der unterschiedlichen Wertung erlebten wir vor einigen Jahren, als Johnson Präsident der USA war und sein «State of the Union-Message» vortrug, in welchem zu Jahresbeginn die Richtlinien der amerikanischen Politik im In- und Ausland proklamiert werden. Eine Zeitung druckte einfach den Wortlaut ab, in einer andern (die ihren Lesern das Weltgeschehen auf einen Blick zu vermitteln behauptet) wurde dieser wichtige Anlass nicht durch Text, sondern durch zwei volle Bildseiten dargestellt, auf welchen im wesentlichen die durch die Töchter des amerikanischen Präsidenten in dem der Rede folgenden Empfang mit ihren Roben zu sehen waren!

So entsteht oft unser Bild der Welt, für welche wir uns unter Umständen zu schlagen bereit sind oder die wir einfach als ein sich unbeteiligt Währender betrachten. Oft hilft daher ein wenig Humor oder gar eine Karikatur, die Wirklichkeit zu sehen, wie sie ist. Und vielleicht auch dafür, ein wenig Verantwortung zu übernehmen. Dies tut auch der Nebelspalter.

R. Olgiati, Bern



Die Schweizerische Vogelwarte Sempach empfahl, die Vögel nicht in unvernünftigem Mass zu füttern. Biologisch sei die Winterfütterung sowieso wenig sinnvoll.